

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Die Stellung des offiziellen Rußland.

Der deutsche Reichskanzler hatte gesprochen, der französische Ministerpräsident seine Anschauungen dargelegt, nun erwartete man naturgemäß auch eine Äußerung des Leiters der russischen Politik. In diesem Sinne schrieb der Vertreter eines deutschen Blattes in Petersburg, 3. Dezember, also unter dem frischen Eindruck der Rede des deutschen Reichskanzlers.

Nachdem der deutsche Reichskanzler mit einer Klarheit, die nichts zu wünschen übrig läßt, festgestellt hat, wie sich das Deutsche Reich verhalten wird, falls sein Bundesgenosse Österreich-Ungarn bei der Verteidigung seiner Interessen von einer dritten Macht, d. h. von Rußland angegriffen werden sollte, ist jetzt der russische Minister des Auswärtigen an der Reihe. Wird er dem mit gespannter Aufmerksamkeit aufhorchenden Europa sagen, ob die Gefahr eines derartigen Eintretens des casus foederis für Deutschland vorliege, d. h. ob Rußland eventuell bereit wäre, gegen Österreich-Ungarn zu den Waffen zu greifen, falls dieses ein in der adriatischen Frage unnachgibiges Serbien mit Krieg überzieht? Hält Rußland es für seine Ehrenpflicht, den Serben Durazzo zu verschaffen, auch wenn darob ein allgemeiner europäischer Krieg entsteht, dessen Schrecken alles bisher Erlebte in den Schatten stellen?

Unwidersprochen ist die Nachricht durch die Blätter gegangen, daß Sasonow die prinzipielle Erlaubnis zu einem Exposé in der neuen Reichsduma bereits besitzt, aber es versteht sich von selbst, daß diese prinzipielle Zustimmung noch kein Befehl ist. Von Sasonow selbst hängt es ab, ob er es im gegebenen Augenblick für opportun oder inopportun erachtet, das Exposé zu liefern und es fragt sich, ob der sehnliche Wunsch nach Klarheit, der in Rußland und ganz Europa besteht, für den Minister ein genügend starkes Moment ist, um sein Schweigen zu brechen.

Von Seite der parlamentarischen Körperschaft, vor der er reden soll, wird er wahrscheinlich nicht so bald zur Eile genötigt werden. Die russische Reichsduma ist bis zu dieser Stunde in sich selbst noch viel zu ungeklärt, um auf dem Gebiete der auswärtigen Politik einen bestimmten Willen zu besitzen. Bis auf weiteres ist sie damit beschäftigt, sich selbst zu finden,

das Verhältnis zwischen den verschiedenen alten und neuen politischen Parteien und Gruppen festzustellen und wird sich daher, was die auswärtige Politik betrifft, zunächst damit begnügen, daß sie den patriotischen Worten ihres Präsidenten Rodsjanko: „Falls die drohenden Wolken, die jetzt am Horizont aufsteigen, sich verdichten sollten, so sind wir alle bereit, für den Ruhm und die Integrität unseres Reiches und die Unverletzlichkeit seiner Würde furchtlos unser Leben zu opfern“ begeistertsten Beifall gespendet hat.

Aber die Reichsduma ist in dieser Hinsicht noch nicht der rechte Interpret der gesamten russischen Gesellschaft. Zwar ist diese in ihrer ungeheueren Majorität zweifellos ebenso patriotisch gesinnt, wie die Reichsduma, aber sie verlangt auch Klarheit, baldige Klarheit, da unter dem jetzigen Zustande Handel und Wandel empfindlich zu leiden beginnen und die Möglichkeit auswärtiger Komplikationen eine ruhige, fruchtbringende Beschäftigung mit den inneren Angelegenheiten auf das empfindlichste hindert.

Den Vorwurf einer unfriedlichen Gesinnung darf allerdings niemand gegen den Leiter der auswärtigen Politik Rußlands erheben. Gegen die gewissenlosen und leichtsinnigen Verächter der Wohltaten des internationalen Friedens ist er mit einer nicht genug anzuerkennenden Energie und Schärfe vorgegangen. Aber das genügt noch nicht. Es ist dringend erforderlich, daß endlich einmal von autoritativer Seite etwas Unzweideutiges über die konkreten Absichten Rußlands in der Orientfrage gesagt werde, da sonst die Befürchtung nicht abzuweisen ist, daß sich die russische Diplomatie von ihrem alten Fehler, unvereinbares vereinigen zu wollen, noch nicht freigemacht hat. Und ein solches Streben kann indirekt den Weltfrieden ebenso gefährden, wie ein ausgesprochen unfriedlicher Wille.

Daß in den chauvinistischen und panslawistischen Kreisen Rußlands völlige Unklarheit über das Erreichbare in der Politik herrscht, ist jedem bekannt, der die Petersburger und Moskauer Resolutionen gelesen hat, in denen neben der Erfüllung sämtlicher serbischen Wünsche auch die im Interesse Rußlands liegende Lösung der Meerengenfrage verlangt wird. Es wäre wohl ungerecht, wenn man von der Politik Sasonows Ähnliches mutmaßen wollte, aber seine bisherige